



Frankreich kämpft gegen zwei Fronten

Frankreich fühlt in zunehmendem Maße, daß es gegenwärtig um die politischen Stellungen kämpft, die es in den Jahren nach Versailles sorgfältig ausgebaut hatte und die es auch gegen Plankenangriffe und gefährliche Umfassungen gesichert zu haben glaubte. Der deutsche Schritt vom 14. Oktober, mit dem der Austritt aus der Abrüstungskonferenz und aus dem Völkerbund erklärt wurde, hat — das ist allerdings erst im Laufe der folgenden Wochen offenbar geworden — die taktische Lage Frankreichs vollkommen verändert. Wo es Plankenanforderungen vermutete, sieht es sich plötzlich Fronten gegenüber, die vorzüglich gegen die französische Stellung vorrückten und gegen die französische Politik alle Mittel der Abwehr einsetzt, um nicht überrumpelt zu werden.

Wäre Deutschland nicht aus dem Völkerbund ausgetreten, so würde die italienische Haltung zu dieser Genfer Institution wohl kaum so schroff geworden sein, wie sie sich in dem jüngsten Beschluß des Großen Falschistischen Rats ausdrückt. In Frankreich fühlt man deutlich, daß nach all den vorangegangenen Schwächungen des Völkerbundsansiehens die italienische Forderung auf radikale Bundesreform die Frage von Sein oder Nichtsein des Völkerbundes aufgelöst hat. Er ist aber nun einmal der Hauptstützpunkt der französischen Europapolitik und das Schlüsselwerk für Versailles. Also hat man in Paris den Reformgedanken, nachdem man sich von der ersten Überraschung erholt hatte, rundweg abgelehnt. Die Offenheit und die Unbedingtheit, mit der Paul Boncour das tat, ist sogar angesichts des französischen Bestrebens, die Verbindung mit Italien lebendig zu erhalten, verwunderlich. In Rom wird man aber nicht geneigt sein, auf das französische Nein hin die kategorische Reformforderung einfach fallen zu lassen, und so sieht sich Frankreich jetzt genötigt, mit allen Kräften der Ueberredung auf Italien einzuwirken, um, wenn es schon nicht gelingt, die Erörterung des Reformplanes grundsätzlich zu verhindern, ihn wenigstens praktisch unschädlich zu machen. Man hat Erfahrung darin. Der ursprüngliche Entwurf des Viererpaktes war das erste Geschick Mussolinis gegen die Genfer Position Frankreichs. Man hat es geschickt aufgefangen und einen Blindgänger daraus gemacht. Paris rechnet damit, daß ihm das auch bei der Völkerbundsreform gelingen wird.

Allerdings braucht es dazu auch die Unterstützung Englands, und es ist rührend zu sehen, wie die französische Presse sich bemüht, den Staatsmännern in London klarzumachen, daß ihre Haltung gar keine andere sein könne als die Frankreichs; denn England habe den Völkerbund immer aus glühender Ueberzeugung verteidigt und durch die Vertretung der Dominions in Genf nehme es dort sogar eine bevorzugte Stellung ein. Wie gut, daß Frankreich die britische Regierung daran erinnert. Es hätte ihr entfallen sein können. Und ihre bisherige Haltung zeigt, daß sie den Mussolinischen Reformideen durchaus nicht in der gleichen Weise ablehnend gegenübersteht wie Frankreich.

Die Haltung des englischen Kabinetts ist der Regierung in Paris aber auch aus einem anderen Grunde noch verdächtig. Wenn sie ihre Völkerbundsposition durch Italien bedroht sieht, fühlt sie, daß von England aus der Angriff auf ihre Stellung in der Abrüstungskonferenz ausgehen könnte. Lord Tyrrell, der britische Botschafter in Paris, war loeben in London um seine Regierung über den Inhalt des Gesprächs, das der deutsche Reichskanzler mit Francois Poncet geführt hat, und über die Auffassung des französischen Kabinetts zu den behandelten Fragen zu informieren. Gleichzeitig hat man in London den Bericht über die Unterhaltung zwischen Hitler und Sir Eric Phipps erhalten. Sie soll die gleichen Punkte berührt haben wie die vorangegangene mit dem französischen Botschafter. Und die französische Presse behauptet, Deutschland verlange als erste und wesentliche Vorbedingung für seine Zustimmung zu einer allgemeinen Abrüstungskonvention die eigene tatsächliche Aufrüstung bis zum Stande der anderen Mächte. Das Auswärtige Amt in London habe daraufhin in Berlin neue genauere Aufschlüsse über die wirklichen Absichten Deutschlands erbeten.

Das beunruhigt in Paris. Die Rückfrage in Berlin könne immerhin so gedeutet werden, daß England eventuell geneigt wäre, das Prinzip einer solchen Aufrüstung Deutschlands anzuerkennen. Dieses Prinzip aber widerspricht dem Uebereinkommen, daß am 14. Oktober über die Kontrolle die Probezeit und die Ablehnung jeder Aufrüstung des Reiches abgeschlossen worden sei. Will England dieses Uebereinkommen preisgeben? Der „Temps“ ist unfreundlich genug, darauf aufmerksam zu machen, daß es der englische Außenminister Sir John Simon selbst war, der dem Büro und dem Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz dieses Abkommen vorgelegt habe. Man sieht, wie die französische Politik sich bemüht, Hindernisse auf die Straßen zu werfen, auf denen England, der politischen Vernunft folgend, einen Ausweg aus der Sackgasse sucht.

Tagesspiegel.

Der Reichstag ist am Dienstag zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten, die knapp eine halbe Stunde gedauert hat. Zum Präsidenten wurde wieder der bisherige Reichstagspräsident Göring gewählt.

Der deutsche Kreuzer „Adn“ ist von seiner Auslandsreise zurückgekehrt, die er vor einem Jahr angetreten hat. An den Empfangsfeierlichkeiten nahm auch der Reichskanzler teil.

Im Prozeß gegen Professor Dessauer wurde festgestellt, daß Dessauer im Jahre 1931 eine Unterredung des Landesverrätters Mühlen mit dem damaligen Reichskanzler Dr. Brüning vermittelt hat.

In Paris fand ein Ministerrat statt, der die Verhandlungen mit Deutschland zum Gegenstand hatte.

Die argentinische Regierung hat die Goldwährung als Rechenbasis ausgegeben.

Der Ehrenausschuß der „Stiftung für Opfer der Arbeit“ trat zusammen. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß die Summe der eingegangenen Spenden 7 Millionen RM. erreicht hat. Bisher sind rund 500 000 RM. an Unterstützung ausgezahlt worden.

Der ehemalige tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Svehla ist gestorben.

Frankreich bereitet auch schon die Ausnahmeleistung vor, in die es sich zurückziehen will, wenn die Bedrängungen von englischer und italienischer Seite zu hart werden sollten. Es ist die Forderung nach einer solidarischen Garantie für die Sicherheit Frankreichs; für jene Sicherheit, die nicht nur durch einen lödlosen Festungsgürtel von Beton und Eisen an der französischen Ostgrenze, sondern auch durch den Locarno-Vertrag und den Kelloggspakt stärker garantiert ist als die irgend eines anderen Landes. Gegenüber diesem sich immer deutlicher abzeichnenden strategischen Plan verstummen die Stimmen immer mehr, die zeitweilig auch in Frankreich sich für einen offenen ehrlichen Afford mit Deutschland aussprechen.

Die diplomatische Aktion

Der französische Botschafter beim Reichskanzler

Berlin, 12. Dez. Der Reichskanzler empfing in Gegenwart des Herrn Reichsministers des Auswärtigen Freiherrn von Neurath den französischen Botschafter Francois Poncet. Die Unterhaltung diente der Fortsetzung der am 24. v. M. begonnenen Besprechung über die verschiedenen schwebenden Fragen.

Der deutsche Botschafter bei Paul Boncour

Paris, 12. Dez. Der Botschafter des Deutschen Reiches, Dr. Röster, hatte mit dem französischen Außenminister Paul Boncour eine längere Unterredung, in der unter Bezugnahme auf die Aussprache des Reichskanzlers mit dem französischen Botschafter in Berlin Francois Poncet sämtliche aktuellen Fragen erörtert wurden.

Die diplomatischen Besprechungen in London

London, 12. Dez. Die diplomatischen Besprechungen in London wurden fortgesetzt. Der englische Botschafter in Paris, Lord Tyrrell, hatte mit dem Ministerpräsidenten MacDonald eine längere Unterredung. Am Montagabend waren die Besprechungen noch nicht abgeschlossen. Der Zeitpunkt der Abreise Lord Tyrrells nach Paris steht noch nicht fest. Die Meldungen, daß England einen Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und Frankreich anlegen wolle, findet in London noch keine Bestätigung. Die amtlichen englischen zuständigen Stellen bewahren strengstes Stillschweigen.

Aussprache zwischen Nadolny und Litwinow

Moskau, 12. Dez. Außenkommissar Litwinow empfing am Montag den deutschen Botschafter Nadolny erstmals nach dessen Amtsantritt. In der Unterredung wurden sämtliche politischen und wirtschaftlichen Fragen beider Länder besprochen.

Die Pariser Presse zur erneuten Unterredung

Paris, 12. Dez. Die Morgenblätter und vor allem der „Recht Partien“ und das „Echo de Paris“ sind der Ansicht, daß Francois Poncet den Führer dahin verständigt habe, daß die französische Regierung den Standpunkt Deutschlands in der Abrüstungsfrage nicht teile und die gelegentlich der Unterredung vom 24. November vom Führer angeblich aufgestellten Forderungen nicht als Verhandlungsgrundlage anerkennen könne. — Das „Deuore“ glaubt zu wissen, daß die französische Regierung ihren Botschafter beauftragt habe, den Führer um einen neuen Empfang zu bitten, um ihm die Auffassung Frankreichs darzulegen. In der Unterredung sollen angeblich auch Beschlüsse über eine Reihe von Nichtangriffspakten besprochen worden sein. — Die übrigen Blätter, wie „Excelsior“ und „Figaro“, erklären, daß man an amtlicher französischer Stelle über die plötzliche Unterredung sehr überrascht gewesen sei, weil der französische Ministerrat erst am Dienstag morgen zu dem gesamten Fragenkomplex Stellung nehmen wollte. — Der „Matin“ glaubt, daß der französische Botschafter dem Führer eine Reihe von Fragen über die deutsche Stellungnahme zum Rüstungsproblem vorgelegt habe. Der Reichskanzler habe, wie das Blatt weiter wissen will, den Botschafter um Aufklärung über die Absichten Frankreichs im Hinblick auf den bevorstehenden Besuch des tschechoslowakischen Außenministers und auf die angekündigte Reise des französischen Außenministers in die Balkanländer, nach Polen und Rußland gebeten. Francois Poncet habe dem Reichskanzler versichert, daß Frankreich gegenüber Deutschland keine Einkreisungspolitik betreibe. Er habe aber gleichzeitig unterrichtet, daß seine Regierung seit am Völkerbund halte, was allerdings unmittelbare deutsch-französische Verhandlungen nicht ausschließe.

Bertinog glaubt im „Daily Telegraph“ folgende Verhandlungspunkte andeuten zu können: Francois Poncet habe den Reichskanzler verständigen sollen, daß nach Ansicht der französischen Regierung eine deutsche Rüstungsausgleichsforderung wahrscheinlich nicht zu einer Einigung führen könne. Der französische Botschafter sei im übrigen nicht ermächtigt worden, um weitere Aufklärung zu bitten, denn die französische Regierung neige zu der Ansicht, daß eine derartige Bitte als eine Annahme der zur Erörterung stehenden Grundfrage, nämlich des deutschen Rechtes auf Wiederaufrüstung (falls die anderen Staaten nicht abrüsten!) ausgelegt werden könne.

Verpflichtung auf den Führer

Sitzung der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion

Berlin, 12. Dez. Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit: Am Montagabend versammelten sich die nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten im Plenarsaal des Preussischen Landtags, um vor dem Führer den Treueid abzulegen. Reichsminister Dr. Fick eröffnete die erste Sitzung der neugewählten Reichstagsfraktion der NSDAP, und begrüßte die aus allen Teilen des Reiches hierher geeilten Mitglieder aufs herzlichste, vor allem die Parteigenossen, die aus den aufgelösten Landtagen zur Verklammerung der neuen deutschen Einheit zu uns gekommen sind. Die Entwicklung, die die nationalsozialistische Bewegung in den letzten Jahren aus kleinsten Anfängen in erbitterter Oppositionstellung gegen den Staat von Weimar bis zum Einbruch zum totalen Staat genommen habe, sei geradezu phantastisch. Sie werde am besten veranschaulicht durch folgende nüchternen Ziffern: Nach der Reichstagswahl vom 20. Mai 1928 zählte unsere Fraktion 12, am 12. November 1933 661 Abgeordnete darunter über 600 Parteigenossen. Die Partei ist damit zum alleinigen Träger des Staates geworden. Dieser gewaltige, in der Geschichte kaum dagewesene Sieg einer weltanschaulichen und politischen Bewegung ist das Werk des genialen Führers Adolf Hitler, den wir hier in unserer Mitte begrüßen dürfen. Er hat sich in den vergangenen zwölf Jahren nicht nur als der größte Parteiführer erwiesen, sondern in den letzten zehn Monaten auch als Staatsmann Geschichte geschrieben.

Der 14. Oktober und der 12. November 1933 werden einmal in der Geschichte als Höhepunkte der genialen Staatskunst des geborenen Führers verzeichnet sein. Am 14. Oktober hat er mit Kühnen, mannhaften Entschluß das Tor zur außenpolitischen Handlungsfreiheit aufgeschlagen und an diesem Tage hat er vor aller Welt bewiesen, daß seine Macht in Deutschland sich nicht gründet auf Terror und Gummihüpfel, sondern auf die Liebe des gesamten deutschen Volkes.

Damit hat der Führer erst die notwendige Grundlage zu umfassender fruchtbarer Aufbauarbeit nach außen und nach innen geschaffen. Diese weltgeschichtliche Leistung des Führers, die Zusammenführung des deutschen Volkes zur Nation verpflichtet auch uns, Parteigenossen. Wenn wir nachher dem Führer nach seiner Rede unerschütterliche Treue geloben, so soll das kein Lippenbekenntnis sein, sondern jeder von uns wird seinen Ehrgeiz dazwischen setzen, durch die Tat dem Führer nachzueifern in selbstloser Hingabe an Volk und Vaterland. Der Führer soll uns auch im persönlichen und privaten Leben Vorbild sein, das Vorbild der Einfachheit und Schlichtheit, das er uns von je gewesen und bis heute geblieben ist. Kein noch so großer Sieg und Erfolg soll uns übermäßig machen, sondern jeder neue Sieg und Erfolg soll uns nur ein neuer Ansporn sein im Kampf um das Ziel, dem idealistischen Wunschbild des nationalsozialistischen Staates näherzukommen und es mehr und mehr zu verwirklichen. Das sei unser Dank und unser Treuegelöbnis an den Führer, der nun zu Ihnen sprechen wird.



Die Ansprache Hitlers

Dann nahm der Führer das Wort. In seiner außerordentlich eindrucksvollen Ansprache entwarf er ein Bild der großen geschichtlichen Aufgabe, vor die die nationalsozialistische Staatsführung heute gestellt sei und die sie verantwortungsbewußt in Angriff nehme. Einleitend gab er einen kurzen Rückblick auf den 15jährigen Kampf der nationalsozialistischen Bewegung seit der Novemberrevolution des Jahres 1918. Nachdem es nunmehr gelungen sei, den Marxismus und seinen Wegbereiter, die anti-nationale Demokratie, von Grund auf zu beseitigen werde keine Macht in Deutschland mehr den von der nationalsozialistischen Bewegung erklärten wahren Volksstaat kürzen können. Der nationalsozialistische Staat sehe das Wesen der Führung nicht nur darin, beharrlich einem Ziele zuzustreben, sondern auch in der Fähigkeit, schnelle Entschlüsse zu fassen. Unter diesem Gesichtspunkt ging der Führer sodann auf die Entscheidung des 14. Oktober und ihre Begründung im einzelnen ein. Das ganze deutsche Volk habe am 12. November vor aller Welt dokumentiert, daß es geschlossen hinter den Willen der Regierung stehe. Dem deutschen Volk sei am 12. November ein Erfolg beschieden gewesen, der einzigartig sei in der Geschichte der Völker. An diesem Tage, so rief der Führer unter stürmischer Zustimmung aus, hätten wir bewiesen, daß wir ein anständiges und bis ins Innerste gesundes Volk seien. Bei welchem anderen Volke wäre eine so tiefgehende entscheidende Wendung innerhalb weniger Monate nach einer politischen Umwälzung möglich gewesen? Statt der Waffen, die uns fehlten, hatte uns der 12. November dies einzigartige Bild der Kraft eines geschlossenen Volkes gegeben.

Wenn dieser Reichstag seine Pflicht erfülle, werden wir ruhig und mit Zuversicht in vier Jahren wieder vor das Volk treten. Er sei überzeugt, daß es uns dann ein neues und vollkommeneres Vertrauensvotum ausstellen werde. Der Führer erklärte, daß er immer wieder an das Volk appellieren werde, allein schon deshalb, damit die Bewegung ebenso elastisch bleibe wie bisher, und etwaige Fehler, die ihr unterlaufen, rechtzeitig erkenne. Der Reichstag sei ein junger Reichstag, und durch diesen sich immer wiederholenden Appell werde dafür gesorgt werden, daß die Jugend nicht aussterbe in diesen Reihen. Von dem neuen Reichstag müsse es dereinst helfen, daß er der jüngste, mutigste und kühnste gewesen sei, und die großen Aufgaben der Geschichte, an denen Jahrhunderte gelchert seien, gelöst habe. Von jedem von uns müsse erwartet werden, daß er ein Kämpfer sei, mutig, gerade, trotzig und treu — bis zum letzten Atemzuge. Der Führer sprach von der unerhörten Macht dieses kleinen Wortes treu. So wie er der Bewegung die Treue gehalten habe, so verlange er von jedem, daß er ihm die Treue halte. Dann würden wir als eine Gemeinschaft verschworener Männer in die Geschichte eintreten, als eine Gemeinschaft verschworener Männer, die Geschichte gestaltet, und als eine Gemeinschaft verschworener Männer, die die Geschichte der Gegenwart verlassen, um einzugehen in die Geschichte der Zukunft.

Das Volk habe dabei sein Ja nicht nur der Regierung gesprochen, sondern auch der herrschenden Partei. Das Schicksal habe einer einzigen Bewegung die ganze Macht in die Hand gegeben. Die NSDAP habe erreicht, wofür sie 14 Jahre gekämpft habe. Dafür habe sie aber auch vor der Geschichte eine unerhörte Verantwortung übernommen. Denn auf ihr ruhe heute das Schicksal der ganzen deutschen Nation und sie habe nun zu erfüllen, was Jahrhunderte gewollt und ersehnt haben. Wir alle seien vergänglich, aber Deutschland müsse leben und damit es lebe, müßten über alle Lagesfragen hinweg bestimmte Voraussetzungen geschaffen werden. Ueberlieferungen der Vergangenheit, die nicht wertvoll seien für die Zukunft des Volkes, könnten für uns nicht als bindend angesehen werden. Die Bewegung habe sich zu fühlen als die Begründerin einer neuen Tradition in unserem Volke. Dieses Votum hat Euch verpflichtet, die Voraussetzungen zu schaffen für einen Neubau der Nation auf Jahrhunderte hinaus. Die Bewegung müsse sich turmhoch über kleine Gesichtspunkte hinausheben. Die Möglichkeiten, die uns heute gegeben seien, führten vielleicht in Jahrhunderten nicht zurück. Wir alle werden einmal gemeinsam gewogen und gemeinsam beurteilt. Entweder werden wir ge-

meinsam diese Prüfung bestehen, oder die Geschichte wird uns gemeinsam verdammen! (Stürmischer Beifall.) Die Geschichte solle einmal von uns sprechen als einer Generation von Männern, die kühn, mutig, beharrlich und jäh nur an ihr Volk gedacht haben. Der Führer erinnerte an die kühnen, von der Vergangenheit völlig losgelösten Prinzipien, von denen unser gegenwärtiger Kampf bisher getragen war. Aus dieser Entwicklung gelte es heute die letzten Konsequenzen zu ziehen. Der neue Reichstag habe die Aufgabe, erstens mit seiner Autorität die große Ausbaurarbeit der nationalsozialistischen Staatsführung zu unterstützen und zweitens durch die Partei die lebendige Verbindung zum Volke zu sein. Das Volk das edel und anständig geführt werde, werde auf die Dauer seine edelsten und anständigsten Tugenden zeigen. Das Volk müsse in seinen Führern erkennen, daß das herrschende Regiment einheitlich und aus einem Guß sei, in allen grundsätzlichen Dingen eine einzige verschworene Gemeinschaft.

Der Führer verpflichtete die versammelten Führer der Partei, dem Volke in allem ein Vorbild zu sein. Die Autorität, auf die sich der neue Staat stütze, sei nicht in Neugierlichkeiten begründet, sondern in den 40 Millionen, die er heute hinter sich habe.

Die Eröffnung des neuen Reichstags

Die Eröffnungsgottesdienste

Berlin, 12. Dez. Aus Anlaß der Eröffnung des neuen Reichstages fand mittags um 12 Uhr im Berliner Dom in Anwesenheit des Reichspräsidenten, mehrerer Reichsminister sowie zahlreicher Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der SA und fast aller Reichstagsabgeordneter evangelischen Glaubens ein feierlicher Festgottesdienst statt, bei dem Hofprediger D. Doebering die Festpredigt hielt und Reichsbischof Müller Gebet und Segen sprach. Man bemerkte unter den Teilnehmern Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, Reichsarbeitsminister Seldte u. a. Punkt 12 Uhr traf Reichspräsident von Hindenburg in Begleitung von Staatssekretär Weizsäcker vor einem Nebenportal des Domes ein, wo er von Hofprediger Doebering empfangen wurde. Er durchschritt ein Spalier der SA und Hitlerjugend als zum Haupteingang der Kirche. Hier erwartete Reichsbischof Müller den Reichspräsidenten, um ihn in das Innere des Gotteshauses zu geleiten. Dem Reichspräsidenten wurden beim Verlassen des Domes von einer größeren Menschenmenge lebhaft Ovationen dargebracht.

In der St. Hedwigskathedrale fand um 11 Uhr ein feierliches Hochamt aus Anlaß der Eröffnung des Reichstages statt. Die Kirche war von Gläubigen überfüllt. Unter den zahlreich anwesenden Reichstagsabgeordneten, Vertretern der Reichs- und Länderregierungen sah man auch den Vizekanzler von Pappe, Kapitularkaplan Dr. Steinmann gelebrierte ein feierliches Requiemhochamt, das der Basilikachor mit gregorianischen Gesängen begleitete.

Ein Stimmungsbild

Berlin, 12. Dez. Die Umgebung des Reichstages bietet ein ganz anderes Bild als bei früheren Reichstagsöffnungen. Es fehlen vor allem die ungeheuren polizeilichen Sicherungsmahnmahnen, ohne die man früher nicht auskommen konnte. Wenige Polizeiposten genügen heute, um Verkehr und Ordnung aufrecht zu erhalten. Darin liegt der beste Beweis für die reifliche Durchdringung des deutschen Volkes mit nationalsozialistischer Disziplin. Vor der Kroll-Oper selbst haben sich zahlreiche Zuschauer eingefunden. Seit 14 Uhr bereits strömen die glücklichen Besucher von Tribünenarten hierher. Auf dem kurzen Wege von der Kroll-Oper bis zur Wilhelmstraße stehen Zuschauer, um die Ansahrt der Reichsminister zu beobachten. Insbesondere vor der Reichstagslei sammeln sich immer wieder größere Menschenmengen an. Aber auch hier genügt ein ganz geringes Polizeiaufgebot zur Aufrechterhaltung des Verkehrs.

Schon eine halbe Stunde vor Beginn der Sitzung hatten sich zahlreiche Abgeordnete im Saal eingefunden, der das von früher her bekannte Bild bietet. Ueber dem Platz des Präsidenten erhebt sich auf reichem roten Berock auf weißem Grunde das schwarze Halentzium. Die Publikumstribünen waren voll besetzt. In der Diplomatengasse sah man zahlreiche Vertreter der fremden Mächte, darunter auch den italienischen Staatssekretär. Er nahm neben dem italienischen Botschafter Cerutti in der ersten Reihe der Diplomatengasse Platz. Im Vorkett die rein männliche Volksvertretung, im braunen, schwarzen und grauen Rod der SA, SS und des Stahlhelms. Klingelzeichen kündeten den Beginn der Sitzung.

Der Führer Reichskanzler Adolf Hitler, nimmt an der Reichstagsöffnung nicht teil, da er zu gleicher Zeit in Wilhelmshafen

eine Rede hält. Dagegen ist der Stellvertreter des Führers Reichsminister Heß anwesend. An den Regierungstischen haben einige Staatssekretäre und höhere Regierungsbeamte Platz genommen. Am Reichstagsort sitzen die Berliner Gesandten der deutschen Länder. Die Tribünen, für die die Karten schon lange Zeit vergriffen waren, sind dicht besetzt.

Die Platzverteilung im neuen Reichstag ist in der Weise durchgeführt, daß in der Mitte der ersten Reihe nebeneinander Reichsminister Heß, Reichsminister Frick, Dr. Frick und Göring sitzen. Zu beiden Seiten folgen dann weiter in der ersten Reihe der weiteren Sektoren die Minister Darre, Dr. Göttsche, Seldte und Vizekanzler von Pappe sowie sämtliche Reichsstatthalter, der Führer der Arbeitsfront, Dr. Ley, der Führer der Reichsfront, Staatsminister D. Frant, sowie einige Länderminister. In der zweiten Reihe haben ihre Plätze die Ministerpräsidenten der Länder sowie weitere Länderminister, ferner die Staatssekretäre, die preussischen Oberpräsidenten, Alterspräsident Lohmann, der Reichsführer der SS, Himmler Prinz August Wilhelm von Preußen und der frühere Reichsminister Dr. Hugenberg.

Die Reichstagsöffnung wurde auf den Deutschen Rundfunk übertragen. Vor dem Rednerpult waren zahlreiche Mikrophone aufgestellt worden. Auch der Tonfilm hat diese historische Reichstagsöffnung festgehalten.

Der Verlauf der Sitzung

Kurz nach 3 Uhr begibt sich der Präsident des vorigen Reichstages,

Ministerpräsident Göring,

zum Platz des Präsidiums und eröffnet die Sitzung:

Meine Herren Abgeordneten, SA-Kameraden! Nach Paragraph 13 unserer Geschäftsordnung führt, wenn der Reichstag nach einer Neuwahl zusammentritt, bis zur Uebernahme des Amtes durch den neugewählten Präsidenten der Präsident des letzten Reichstages den Vorsitz. Dementsprechend eröffne ich die Sitzung und ernenne zu vorläufigen Schriftführern die Abgeordneten Bödger, Dr. Deder-Potsdam, Linder und Oberlindober. Ich bitte die Herren, hier oben Platz zu nehmen.

Göring fährt fort: Wie schon bei der Eröffnungssitzung des letzten Reichstages schlage ich auch diesmal vor von dem Namensaufruf Abstand zu nehmen, wenn durch die Anwesenheitsliste und Zählung der eingetragenen Namen die Weisheitsfähigkeit des Hauses festgestellt worden ist. Eine vorläufige Zählung dieser Listen hat ergeben, daß das Haus beschlußfähig ist. Ich bitte aber die Herren, sich noch einmal davon zu überzeugen, daß ihre Namen in den Anwesenheitslisten drinstecken, da die Eintragung zur Feststellung der Beschlußfähigkeit unbedingt erforderlich ist.

Der Präsident gibt dann die Namen der entschuldigt fehlenden Abgeordneten bekannt, unter ihnen befindet sich der Abgeordnete Dr. Hugenberg.

Göring fährt fort: Der Herr Reichskanzler teilt durch Schreiben vom 6. Dezember 1933 mit, daß der Herr Reichspräsident auf seinen Vorschlag den stellvertretenden Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Ernst Röhm, zu Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt hat.

Meine Herren! Wir kommen jetzt zur Wahl des neuen Präsidiums. Hierzu hat das Wort der Abgeordnete Dr. Frick.

Abg. Dr. Frick: Ich schlage vor, durch Jura zu wählen zum Präsidenten des Reichstages den bisherigen Präsidenten, Herrn Abgeordneten Göring, zum Stellvertreter des Präsidenten den bisherigen Präsidenten des Preussischen Landtags, Herrn Abgeordneten Kerl, zum weiteren Stellvertreter den bisherigen Präsidenten des Bayerischen Landtags, Herrn Abgeordneten Effer, und zum dritten Stellvertreter des Präsidenten den Herrn Abgeordneten von Stauff.

Die vorgeschlagenen Mitglieder des Präsidiums werden einstimmig durch Erheben von den Sigen gewählt. Sie erklären sich zur Annahme der Wahl bereit.

Es folgt der Vorschlag des Präsidenten für die Wahl der Schriftführer. Der Präsident schlägt vor, folgende zwölf Abgeordnete zu Schriftführern zu wählen: Dr. Albrecht-Thüring, Bödger, Dr. Deder-Potsdam, Dr. Fischer-Berlin, Rasche, Linder, Oberlindober, Graf von Quadt zu Wodratsch und Jony, Steuer, Wiegand, Wolterodörfer und Dreher.

Auch die Schriftführer werden in dieser vom Präsidenten vorgeschlagenen Zusammensetzung einstimmig gewählt.

Präsident Göring weist darauf hin, daß der Kestentat bereits gebildet ist und daß er nach dem gedruckten vorliegenden Verzeichnis zusammentritt.

Kampf um Rosenberg

Roman aus Oberschlesien von Johannes Hollstein.

36. Fortsetzung.

Kochbuch verboten.

„Else wies auf eine Schüssel hin.
„Dort können Sie die Größe feststellen!“
Feldwebel Lehmann schmahte und liebäugelte mit den Klößen, die wie kleine Kindertöpfe groß waren.
„Meine Damens... Sie haben die Kurve raus! Donnerwetter... so sind sie richtig! Mamsjellen... der Durchschnitt ist gut! Wissen Sie, meine Damens, wenn ich die runden Dinger ansehe, dann muß ich an mein Kegellucken denken. Die Größe, wie die Klöße, die bevorzugt ich! Also ich schick Ihnen fünf Mann.“
Nach wenigen Minuten betraten fünf stramme Soldaten die Küche.
„Wir soll'n uns melden!“ sagte der Reichswehrsoldat Max Stulprich. Ein waschechter Sachse, mit unglaublich treuherzigen Augen, die im wunderbarsten Wasserblau leuchteten.

Blond war er auch noch.
Er sah aus, als sei er frisch aus einem Schwanz entsprungen.

Als die Mädels die Gestalt ansahen, da kam ihnen unwiderstehlich das Lachen.
Stulprich grinste mit.
„Ja... so gehts mir nämlich immer! Wer mich angucken tut, der feigt! Aber desterwegen wech'ich doch, wer ich bin.“

Else klopfte ihm munter auf die Schulter.
„Wenn Sie ein bißchen Humor mitbringen, dann sind Sie uns willkommen.“
„Nu freilich! Wir Sachsen... mir sin' immer humorvoll.“

„Wo stammen Sie denn her?“
„Nu, aus Meissen!“
„Aus Meissen!“ knigte Else lustig. „Ei, mei Kutster,

da nehmen Sie mal dort auf dem Stuhl Platz; die anderen Herrschaften bitte leere Stühle suchen. Schön so! Immer willig! Um so eher werden wir fertig!“

Dann wurden jedem Schüsseln mit Kartoffeln und Reibeisen in die Hand gedrückt.
„Los!“ kommandierte Else, und da gings los.

Hellmer Gothe stüzte nur so herum.
Er kam in die Nähe der Küche.
Horchte auf.
Da gings lustig zu. Aus fünf Soldatenteufeln erklang es lustig:

„Es zog ein Pfannenslicker in die Stadt,
Hat immer frohen Sinn!“
Hellmer lachte vor sich hin und stiebte in die Küche.
„Hier ist Stimmung, was! Tadellos, Herrschaften... immer spannen Sie an, Mamsjell! Sonst alles in Ordnung hier?“

„Alles!“ rief die Mamsjell.
Gothes Augen überflogen die Küchenmaschinen.
„Prima, prima! Elektrische Küche! Wundervolle Sache! Behen die Maschinen alle richtig?“
„Die Reibmaschine dort, die streikt.“
Gothe war sofort dabei.

„Einen Stuhl her! Danke! Das werden wir gleich haben.“
Dann gings los! In unglaublich kurzer Zeit war die Maschine auseinandergenommen. Der Fehler wurde entdeckt. Nach noch nicht zehn Minuten ging die Maschine wieder prima.

„Wieder in Butter! Rieken Sie sich einmal an, was ich gemacht habe.“
Da lag in der Küche aber irgend etwas Blattes. Gothe trat darauf und rutschte, griff nach einem Halt, riß die Eierschüssel mit herunter.
Pardauz!

Mitten in den Eiern saß Hellmer Gothe.
Er war so verdutzt, daß er einen Augenblick wie verdattert sitzen blieb.

Homerisches Gelächter um ihn.
Die Mamsjell lachte Tränen. Max Stulprich grinste über das ganze Gesicht.

Gothe schnaute ihn humorvoll an.
„Da grinst du nun, du nachgemachter Mensch, statt daß du wie ein dreimal geölter Bütz zuspringst und mich aufhebst.“

Schon war er wieder auf den Beinen.
Er sah lieblich aus.
Gothe lachte die Mamsjell an.
„Fein! Was? Sch'ich nicht knorte aus? Ich komme nicht wieder in die Küche! Hier werden nur perfekte Schlittschuläufer gebraucht und das habe ich nie verstanden.“

Wie der Wind war er draußen.
Nach wenigen Minuten sah man ihn schon wieder im Hof herumfliegen.
Aber wie rasch das alles ging, so blitzschnell, wie er schaffte und disponierte.

Ruhe war doch die Hauptsache im Wesen des Manns. Er hatte sich restlos in der Gewalt.

Das Mittagessen war ein großer Erfolg!
Es regnete Schmeicheln für die Küche. Wilfried selber bedankte sich herzlich.
Nach dem Essen suchte er Schaffranz auf, dem es wieder gut ging.

„Ich will aufstehen!“ erklärte er. Ich halte das nicht mehr aus, bei diesem Treiben und Schaffen müßig zu liegen. Ist auch alles wieder gut.“

„Heute schonen Sie sich noch, Schaffranz! Das versprechen Sie mir! Morgen dürfen Sie rausklettern! Aber arbeiten... ausgeschlossen. Da müssen Sie schon noch einen oder zwei Tage warten.“

„Wenn ich in der Meierei bin, dann mach ich mich doch nicht tot. Wer macht es denn jetzt?“
„Ein Befreiter, der den Kram versteht.“
„Sie haben einen neuen Inspektor?“

(Fortsetzung folgt.)

Zur Abfertigung des Verfahrens erbitet und erhält der Präsident die Ermächtigung, die Ausschüsse im Einvernehmen mit dem Fraktionsvorsitzenden Minister Dr. Frick zu konstituieren und ebenso die Beiräte bei den verschiedenen Reichsministerien zu bestimmen. Ferner wird der Präsident ermächtigt, alle beim Reichstag eingegangenen oder in Zukunft eingehenden Petitionen den zuständigen Ministerien zur Prüfung zu überweisen. Soweit Anträge auf Strafverfolgung von Abgeordneten eingereicht wurden, wird der Präsident, wie er erklärte, sie dem Geschäftsausschuss zur Prüfung überweisen.

Präsident Göring erbitet und erhält schließlich noch die Ermächtigung, daß er den Zeitpunkt und die Tagesordnung der nächsten Sitzung selbst bestimmen kann. Der Reichstagspräsident fährt dann fort: Meine Herren, meine Kameraden! Ich darf darauf hinweisen, daß der Herr Reichskanzler heute nicht anwesend sein kann und darf daher auch meinerseits alle weiteren Ausführungen, die ich als Präsident zur Lage zu machen hätte, auf jenen Tag zurückstellen, an dem der Herr Reichskanzler selbst hier auch das Wort ergreifen wird. Für heute darf ich Ihnen den Dank aussprechen für das Vertrauen, das mich wiederum auf diesen Platz berufen hat und darf Sie nun als neugewählter Präsident begrüßen. Sie werden verstehen, besonders meine Herren Parteigenossen, mit welchem Glücks- und Stolzgefühl es mich erfüllt, Präsident eines nationalsozialistischen Deutschen Reichstages sein zu dürfen. Wer, wie ich, in den vergangenen Jahren erlebt hat, wie das deutsche Parlament zum Schluß ausgeartet war, der wird begreifen, mit welcher innerer Befriedigung wir auch hier zurückblicken dürfen auf die gewaltige Arbeit, die unser Führer hier geleistet hat. Göttern hat Ihnen der Führer bei der Verpfichtung in großen Taten die Ziele und die Pflichten aufgetragen, zu deren Erfüllung Sie berufen sind. Vor allem aber hat er seine Rede dahin zusammengefaßt, daß die Reichstagsfraktion in voller Geschlossenheit mit der Reichsregierung dem deutschen Volke beweisen soll, daß das gewaltige Vertrauen, das das deutsche Volk uns gegeben hat, gerechtfertigt ist. Unsere Arbeit, unser Dienen unser Tun soll und darf nur dem Volke gewidmet sein. Und so lassen Sie mich heute die erste Sitzung schließen, indem ich Sie bitte, mit mir einzustimmen in den Ruf: Diesem deutschen Volk und seinem Kanzler ein dreifaches Sieg-Heil!

Die Abgeordneten erheben sich von den Plätzen und stimmen dreimal in den Heilruf ein. Präsident Göring erklärt dann unter lebhaftem Beifall des ganzen Hauses die Sitzung um 3.20 Uhr für geschlossen.

Der Führer in Wilhelmshaven

Die Heimkehr des Kreuzers „Köln“

Wilhelmshaven, 12. Dez. Dem seitlichen Empfang des Kreuzers „Köln“, der von seiner ersten Weltreise zurückkehrt, kommt eine ganz besondere Bedeutung zu. Als Deutschland noch von Parteshader zerrissen war, als roter Terror die Straße regierte, lief das schwache Schiff vor einem Jahr am 8. Dezember 1932 von Wilhelmshaven zu seiner großen Weltreise aus. Seitdem hat sich der überwältigende Umschwung in Deutschland vollzogen. Die Besatzung der „Köln“, hat das neue Deutschland noch nicht gesehen und wird nun bei der Rückkehr ins Dritte Reich das gewaltige Wunder der Einigung aller deutschen Volksschichten mit eigenen Augen schauen. Allerdings hat sie das besondere Erleben gehabt, als erstes Schiff der deutschen Reichsmarine den Führer am 25. Mai 1932, also lange vor der Übernahme der Kanzlerschaft, als Gast an Bord begrüßen zu können. Dort schlugen schon damals dem Kämpfer begeisterte Herzen entgegen.

Auf hoher See brachte im Februar d. J. der Juno dem Schiff die Nachricht, daß nach dem gewaltigen Umschwung an den Masten des Kreuzers wieder die alten ruhmreichen Farben der deutschen Kriegsmarine gesetzt werden dürfen, die Farben, für die die erste „Köln“ im August 1914 ruhmreich bei Helgoland unterging und unter denen gleichfalls im Kriege die zweite „Köln“ gegen den Feind fuhr.

Mit Windeseile hatte sich die Kunde in der Stadt verbreitet, daß der Führer selbst an den Feierlichkeiten zum Empfang des Kreuzers „Köln“ teilnehmen werde. Dichte Scharen umsäumten zur festgesetzten Stunde die Zufahrtsstraßen vom Bahnhof bis zur Werft. SA, Stahlhelm, Hitlerjugend und Hitlermädels und die Schuljugend bildeten auf dem Kilometerlangen Wege bis zur Mühlenbergkaserne, in der der Führer mit seiner Begleitung eintreffen wird. Später. Vor dem Bahnhof hatten sich Abordnungen der SA mit ihren Sturmtruppen aufgestellt.

Punkt 12.46 Uhr traf der Führer mit dem Zuge auf dem mit Flaggen reich geschmückten Bahnsteig ein, wo er von einem Hitlermädels einen Strauß roter Rosen als Willkommensgruß erhielt.

In Begleitung des Führers befanden sich Reichswehrminister General von Blomberg und Reichspressesekr. Dietrich. Auf dem Bahnsteig hatten sich u. a. der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Hardey, und der Stationschef, Konteradmiral Schulze, eingefunden. Als der Führer mit seiner Begleitung das Auto bestieg, hörte man nicht endenwollende Heilrufe. Aus allen Fenstern und von den Dächern und allen erreichbaren Erhöhungen erhoben die Menschenmassen den Arm zum Gruß.

Auf dem Kasernenhof der Mühlenbergkaserne waren die Truppenanteile des Standortes Wilhelmshaven und der in Wilhelmshaven ansässigen Seestreitkräfte in einem offenen Bivierd angeordnet. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Führer in Begleitung des Reichswehrministers und des Stationschefs sowie des Festungscommandanten die Front ab.

Begrüßung des Kreuzers „Köln“ durch den Führer

Nach dem Eintreffen des Kanzlers in der Marinewerft gab der Festungscommandant von Wilhelmshaven, Kapitän zur See Anker, das Zeichen zum Hissen der Flagge: „Einlaufen und Feiern“. Langsam lief dann der Kreuzer „Köln“ in die Schleuse ein. Die Besatzung hatte Paradeausstellung an Bord eingenommen. Immer wieder brauten die Heil- und Willkommensrufe durch die Schleuse. Dann machte das Schulschiff fest. Der Führer begab sich mit seiner Begleitung an Bord, wo er von dem Kommandanten, Kapitän zur See Schnewind, begrüßt wurde. Nach einem Rundgang durch das Schiff nahm die Besatzung auf dem Achterdeck Aufstellung. Darauf richtete

Reichswehrminister von Blomberg

eine Ansprache an die Besatzung. Er führte aus: Ich bringe euch den Willkommensgruß des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, des Feldmarschalls von Hindenburg. Seine Gedanken weilen hier. Er hat die langen Monate hindurch eure Reise mit Interesse verfolgt und ist zufrieden und stolz, daß die Besatzung dieses deutschen Schiffes überall in der Welt sich des deutschen Namens als würdig erwiesen hat. Ich bringe auch hier die Willkommensgrüße der ganzen deutschen Wehrmacht. Kameraden! Ihr wißt, daß seit der Zeit, in der das Schiff auslief und dieser Zeit, in der das Schiff heimkehrt, ein anderes Deutschland entstanden ist, ein anderes Deutschland euch willkommen heißt. Ueber dieses neue Deutschland wird ein berufener Mann zu euch sprechen. Aber ich will euch alle Fragen, die ihr an mich richtet, beant-

worten. Wo steht in diesem neuen Deutschland die Wehrmacht? Nun, sie steht da, wo der Pulsschlag dieses Volkes am wärmsten geht. Volk und Wehrmacht sind eins. Und darüber hinaus sind wir ungetrennbar von diesem Mann, der dieses neue Reich erkämpft hat und nun führt. Seine Sorgen sind unsere Sorgen, seine Freuden sind unsere Freuden. Und sein Stolz und seine Ehre sind auch unser Stolz und unsere Ehre. Nichts kann uns trennen Kameraden! Es ist für einen Deutschen immer ein besonderes Erlebnis, wenn er von fernem Lande zurückkommt in seine Heimat. Ihr werdet bei eurer Heimkehr begrüßt von dem Manne, der der Schöpfer dieses Reiches ist. Dankbarkeit und Begeisterung werden natürlich auch euer Herz erfüllen. Auch ihr werdet ihm gegenüberstehen mit den Soldatentugenden: Gehorsam, Pflichterfüllung, Hingabe und das Bereitsein zum Sterben für dieses Volk und seinen Führer.

Die Rede des Führers

In seiner eindrucksvollen Ansprache an die Offiziere und Soldaten des deutschen Kreuzers „Köln“ erinnerte der Führer einleitend an die Zeit in der vor einem Jahre die Besatzung des Kreuzers ein Deutschland verließ, das 15 Jahre hindurch jede Schande und Schmach willenslos ertragen hatte, das 15 Jahre hindurch bereit war, auf seine Lebentage immer wieder Verzicht zu leisten. In Deutschland habe sich gerade während der Reise dieses Kreuzers eine große Umwandlung vollzogen. Die Männer des November 1918 und ihr Kreis seien gestürzt worden. Die deutsche Nation habe sich selbst wiedergelunden. Von dem Haß und der Abneigung unserer Gegner in der Welt gegen die Wiedererhebung des deutschen Volkes sei die Besatzung der „Köln“ besonders betroffen worden. Denn in ihnen habe man, obwohl sie in der Fremde waren, immer noch die Repräsentanten des heutigen, ihnen verhassten Deutschland gesehen. Damit habe sie die Welt allerdings recht beurteilt. Denn Soldaten könnten niemals etwas anderes sein als die Repräsentanten ihres Volkes. Unter den vergangenen Regierungen seien sie es nicht gewesen. Die Männer, die einst das Novemberdeutschland schufen, hätten niemals innere Beziehungen zu denen unterhalten, die Deutschland einst verteidigt und es in Zukunft zu beschützen hätten.

Ich möchte Ihnen, betonte der Kanzler, nicht nur namens der deutschen Regierung, sondern des ganzen deutschen Volkes dafür danken, daß Sie die Ehre des deutschen Volkes in diesen Monaten in der Welt würdig vertreten haben. Er habe aus den Berichten der Presse ersehen, wie sich die Besatzung des Kreuzers „Köln“ trotz aller Anfechtungen und trotz aller Heße Rührung und Anerkennung erworden habe. Ebenso wie hier in der Heimat, so habe die Besatzung mit zusammengebissenen Zähnen unermüdet und beharrlich das Recht des deutschen Volkes vertreten und für Deutschland geworben. Deutschland sei der Welt mit dem aufrichtigen Bekenntnis zum Frieden entgegengetreten, aber auch mit der nachdrücklichen Erklärung, daß wir für unsere Ehre und das Lebensrecht des Volkes jederzeit eintreten werden.

Das bedeutet keine Kampfansage, sondern die Forderung nach gleichem Recht, das wir ebenso wie andere Völker für uns in Anspruch nehmen können. — Der Führer sprach dann im einzelnen von dem Geist des neuen Deutschland, in das die Besatzung des Kreuzers „Köln“ nun eingeleitet sei. An dem gleichen Tage, an dem das Schiff in Wilhelmshaven einlief, finde die erste Sitzung des neuen Deutschen Reichstages in Berlin statt. Nichts vielleicht könne besser die ungeheure Umwandlung aufzeigen, die sich inzwischen in Deutschland vollzogen habe, eine ungeheure Wandlung, die vor einem Jahre noch die wenigsten für möglich gehalten hätten. Die Besatzung werde sich, wenn sie in das Volk hineinkomme, selbst von den tatsächlichen Wirkungen dieser gewaltigen Umwälzung überzeugen können. Ein gemeinsamer gigantischer Volkstampf gegen die Not sei in Deutschland inzwischen entbrannt. Mit Stolz könnten wir heute schon bekennen, daß dieser einjährige Krieg gegen die Arbeitslosigkeit nicht umsonst gewesen ist. Vieles habe sich bereits gebessert und die Menschen in Deutschland hätten wieder gelernt, sich zu verstehen. In alledem werde die Besatzung den Unterschied erkennen zwischen dem Deutschland, das sie einst verlassen hatte, und dem Deutschland, in das sie heute zurückgekehrt sei. Ihr Geist sei der gleiche geblieben, aber Deutschland habe sich seitdem gewandelt. „Und dieses wiedererstandene deutsche Volk heißt Sie herzlich in der Heimat willkommen und dankt Ihnen, daß Sie die Ehre unseres Volkes der Welt gegenüber so tapfer vertreten haben.“

Der Führer wies in seinen weiteren Ausführungen auf die Notwendigkeit und die Zweckmäßigkeit solcher Auslandsreisen der Reichsmarine hin. Sie seien nicht nur segensreich für die Beziehungen der deutschen Marine zum deutschen Volk, sondern auch für die Beziehungen der Völker untereinander. Er sei überzeugt, daß der Besatzung des Kreuzers „Köln“ die Erinnerung an diese Rückkehr in die Heimat unergreiflich sein werde, denn sie sei heute zum erstenmal in ein Deutschland gekommen, das sie in Liebe und freudig begrüße.

Der Führer schloß seine eindrucksvolle Ansprache mit einem dreifachen Heil auf unser deutsches Volk, unser Deutsches Reich und seine Wehrmacht.

Nach dem Reichskanzler sprach der Chef der Marineleitung, Admiral Koeder,

der u. a. sagte: Im Namen der Reichsmarine möchte ich Ihnen, Herr Reichskanzler, von ganzem Herzen danken, daß Sie trotz der Ueberfülle der Arbeit wiederum zur Marine gekommen sind, diesmal um der Besatzung des Schulschiffes „Köln“ den Dank und Gruß der deutschen Heimat zu entbieten. Die Reichsmarine ist stolz darauf, daß, abgesehen von ihrer Aufgabe der Verteidigung deutscher Heimat, ihre Schiffsbesatzungen im Auslande Känder wahren deutschen Wesens sein konnten. Sie ist stolz darauf, daß sie seit jeher in vorderster Linie in dem Kampfe um die Stärkung des deutschen Ansehens und die Förderung des deutschen Ansehens im Ausland gestanden hat. Ich konnte Ihnen, Herr Reichskanzler, ebenso wie dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, bereits vor einiger Zeit melden, daß der Kommandant und die Besatzung dieses Schiffes ihre Aufgaben im Auslande unter schwierigen Verhältnissen ganz ausgezeichnet erfüllt haben. Admiral Koeder schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Hurra auf den Feldmarschall von Hindenburg und auf den Führer des Deutschen Reiches, den Volkskanzler Adolf Hitler. Darauf spielte die Kapelle das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Der Kanzler begab sich dann im Kraftwagen zum Bahnhof.

Raubüberfall auf die Stationskaffe Ortelburg

Ortelburg, 12. Dez. In den Abendstunden des Montags ist ein Raubüberfall auf die Stationskaffe im Ortelburger Bahnhofsgelände verübt worden. Als der Reichsbahnassistent Krüger mit der Abrechnung beschäftigt war, klopfte ein Mann an die mit

Eisenblech beschlagene Tür der Stationskaffe und rief dem Beamten zu: „Herr Krüger, machen Sie auf, wir möchten etwas Geld wechseln.“ Der Beamte glaubte, daß ein Bekannter Einlaß forderte und öffnete ahnungslos die Tür. In dem Augenblick wurde ihm ein Revolver vor das Gesicht gehalten und er wurde gezwungen, sich mit erhobenen Händen mit dem Gesicht gegen die Wand zu stellen. Während einer der Banditen den Beamten in Schach hielt, raffte der andere das auf dem Tisch ausgelegte, größtenteils schon gebündelte Geld zusammen. Dann wurde der Beamte in den Flur vor der Stationskaffe eingeperrt. Die Banditen nahmen die Schlüssel mit. Sie hatten außerdem die Treppleneigung durchschnitten. Erst nach einer Viertelstunde wurde der Beamte befreit und die Polizei benachrichtigt. Nach vorläufiger Schätzung sind den Banditen 4800 RM. in die Hände gefallen.

Hitler-Denkmal verboten

Berlin, 12. Dez. Wie der „Költische Beobachter“ aus München meldet, gibt der Stabsleiter des Stellvertreters des Führers folgende Anordnung bekannt: Der Führer hat erneut bestimmt, daß keinerlei Hitlerdenkmäler, Gedenktafeln oder dergl. zu seinen Lebzeiten errichtet bezw. angebracht werden dürfen. Soweit dies bereits geschehen ist, sind die Denkmäler und Tafeln unverzüglich zu beseitigen.

Lokales

Wildbad, den 13. Dezember 1933.

— Kinder, der Tod lauert — Keine schwachen Eisdecken betreten. Dieser Ruf muß jetzt wieder Allen, besonders den Kindern, nachdem sich der Winter immer hartnäckiger festsetzt, ernstlich zu Gemüte geführt werden. Die Statistik der durch leichtfertiges oder mutwilliges Betreten nicht genügend fester Eisdecken ums Leben gekommenen Kinder und Jugendlichen ist eine sehr traurige. Wie oft wagen sich Knaben, Mädchen und junge Burken auf vereiste Flüsse, stellen sich womöglich in Reihen nebeneinander, treiben Schneeballschlachten oder laufen Schlittschuhe, ohne daran zu denken, daß der Eingebrochene, oft bei der größten Geschicklichkeit, sich wieder herauszuarbeiten, verloren ist, da die Strömung den Ertrinkenden leicht unter Eis schiebt.

— Aenderung der Grußbestimmungen bei der uniformierten staatlichen Polizei in Württemberg. Die uniformierten staatlichen Polizeibeamten haben in und außer Dienst nur noch den deutschen Gruß abzugeben. Verkehrsposten grüßen — soweit die Wahrnehmung ihrer Dienstpflichten eine Ehrenbezeugung überhaupt angezeigt erscheinen läßt — lediglich durch Einnehmen der Grundstellung; sie erheben also weder den rechten Arm zum Gruß, noch legen sie die rechte Hand an die Kopfbedeckung.

Die armen Hände

Jede Hausfrau weiß, wie sehr in kalten Tagen die Hände durch die tägliche Hausarbeit leiden. Durch regelmäßige Hautpflege mit Leotrem wird das Aufspringen und die Rötte der Hände verhindert. Leotrem, der sich besonders leicht in die Haut einreibt, führt dem Hautgewebe Sonnen-Vitamine zu, denselben wichtigen Aufbaustoff, den sonst in der Haut nur die Sonne erzeugt. Leotrem ist ein Erzeugnis der Chlorodont-Fabrik. Dosen zu 90, 50, 22, 15 Pfg. in allen Hochgeschäften erhältlich.

Württemberg

Sielmingen, O. Stuttgart, (Brand.) Montagabend brach in der Doppelscheuer der Landwirte Daniel Hahn, Karl Horlacher und Frau Bauer Witwe Feuer aus, das sich rasch ausbreitete, sodass das ganze Anwesen ein Raub der Flammen wurde. Die Völsarbeiten wurden durch die grim-mige Kälte sehr erschwert.

Wangen i. A., 12. Dez. (Berufs-unfall.) Beim Straßenbau Staudach-Wangen lösten sich gefrorene Erdmassen und stürzten nieder, wobei dem 47 Jahre alten verheirateten Arbeiter Reinrad Kiechle von Wangen, der nicht rechtzeitig weglam, der linke Fuß unterhalb dem Knie vollkommen abgeschlagen wurde. Der Verunglückte wurde in das Bezirkskrankenhaus gebracht, wo er infolge des starken Blutverlustes verschied.

Wiesentag O. Geislingen 12. Dez. (Tot aufgef.) Am Sonntag morgen fand ein Mann, der zur Kirche wollte, den verheirateten pensionierten Geometer Eugen Beck aus Wiesentag außerhalb des Orts bei der Sägemühle tot auf. Ob Beck durch Ertrinken den Tod fand oder aber von einem Herzschlag ereilt wurde, ist noch nicht geklärt.

Göppingen, 12. Dez. (Unfälle.) Während der letzten Nachtschicht bei den Notstandsarbeiten auf der Großen Stegweide ereigneten sich kurz hintereinander zwei gleichartige Unglücksfälle. Dem verheirateten Arbeiter Abt von hier wurde beim Entladen eines Rollwagens ein Arm eingeklemmt, so daß er sich erhebliche Verletzungen zuzog. Etwa eine halbe Stunde später wurde dann auf der gleichen Rollbahn dem in Göppingen wohnhaften, ledigen Karl Sontheimer ein Arm vollständig abgerissen, so daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Kaufen Sie Ihren Weihnachtsbraten am Platze, Sie werden vom Fachmann gut und billig bedient

- Junge Mastgänse Pfd. 0 95
- Junge Hasermastgänse
- allerfeinste Qualität Pfd. 1 12
- Enten
- Hähnen
- Boullorden
- Suppenhühner
- Fasonen
- Rehrücken und -Schlegel
- Rehbügel
- Hasen im Fell

Heute frisch. Qualitätsfische billig
Ad. Blumenthal
Telefon 264.

Wir empfehlen:

Bagr. Bierwürst 1/2 Pfd.	20 s
Cereolatwürst 1/2 „	33 „
Gel. Schinken 1/2 „	30 „
Rauchfleisch 1/2 „	55 „
Weinbrand 38% 1/2 Fl.	2 85
1/2 Fl.	1 60
Weinbrand Verschnitt 38% 1/2 Fl.	2 30
1/2 Fl.	1 20
Kraut Verschnitt 38% 1/2 Fl.	1 90
Bagr. Bioalmalz 1/2 Pfd.	38 s
Caecoloptus-Menthol-Bonbon 1/2 Pfd.	45 s

... und 5% Rabatt mit Ausnahme einiger Artikel
Otto Böh, Niederlage von **Thams & Garfs**
Hamburger Kaffee-Roaster

Aus dem Gerichtssaal

Wegen Brandstiftung verurteilt

Ravensburg, 12. Dez. Das Schwurgericht hat den Sägewerkbesitzer Theodor Blüner von Kulendorf, der selbst im Oktober 1933 sein Sägewerk in Brand gesteckt hat, um in den Besitz der Versicherung zu gelangen, und einen Gesamtschaden von 14 500 RM. verursacht hat, zu zwei Jahren und neun Monaten Zuchthaus sowie drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Handel und Verkehr

Ämtliche Berliner Devisenkurse vom 11. und 12. Dez.

Buenos Aires (1 Pap.Peso)	0,698	0,702	0,678	0,682
London (1 Pfund)	13,635	13,675	13,685	13,725
Newyork (1 Dollar)	2,647	2,653	2,687	2,693
Amst.-Rottd. (100 Gulden)	168,58	168,92	168,68	169,02
Brüss.-Antw. (100 Belg.)	58,19	58,31	58,20	58,32
Kopenhagen (100 Kr.)	60,89	61,01	61,09	61,21
Oslo (100 Kr.)	66,53	66,67	66,78	66,92
Paris (100 Fr.)	16,40	16,44	16,40	16,44
Prag (100 Kr.)	12,412	12,432	12,435	12,455
Schwetz (100 Fr.)	81,07	81,23	81,11	81,27
Stett.-Görlitz (100 Kr.)	70,33	70,47	70,58	70,72
Wien (100 Schilling)	48,05	48,15	48,05	48,15

Wirtschaft

Währungsänderung in Argentinien. Wie Havas aus Buenos Aires berichtet, hat die Regierung die Goldwährung auf Reduktion abzugeben. Sie hat dafür einen Verrechnungsmittel ab eingeführt, der den an das englische Pfund angehängten Papier-Pfalter zur Grundlage hat.

Württ. Edelmetalle. Feinsilber Grundpreis 41.—, Feingold Verkaufspreis 2825 RM. je Kilo; Reinalatin 350, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 335 RM. je Gramm.

Börse

Berliner Börsenbericht vom 12. Dez. Die unverkennbare Widerstandsfähigkeit der Börse vermochte sich heute zu verstärken und in eine ausgesprochen freundliche Tendenz überzugehen. Hierzu trug vor allem die Rede des Reichswirtschaftsministers Schmitt, mit ihren überzeugenden Ausführungen, sowie die Tatsache bei, daß der Reichskanzler eine erneute Beirathung mit dem französischen Vorkäufer hatte, die man als weiteren Schritt auf dem schwierigen Wege der Verständigung mit Frankreich annimmt. Lebhaft diskutiert wurden auch die jährlichen Ausführungen Dr. Schachts in Basel, wobei man vor allem die offene Festhaltung eines nicht zureichenden Devisenanteils für den absehbaren Zinientransfer begrüßt. Am Geldmarkt waren RMG. um 2,25 Prozent und Gestäubel um 1,5 Prozent über dem Durchschnitt gebessert. IG. Farben gewannen bei lebhaften Umsätzen zunächst ein halbes Prozent. Am Rentenmarkt setzte sich ebenfalls eine zuverlässigere Stimmung durch, die in den Kursen der variabel gehandelten deutschen Renten, Altbesitz plus 0,36 Prozent, Neubesitz plus 35 Pfennige, zum Ausdruck kam. Im Verlaufe traten auf fast allen Marktgebieten weitere Verbesserungen ein. IG. Farben konnten um weitere 3 Prozent auf 122,25 Prozent ansteigen.

Stuttgarter Börse vom 12. Dez. Am Rentenmarkt war die Kursentwicklung für die Württ. Goldanleihe uneinheitlich.

Deutsche Altbesitz-Anleihe 90,25 Prozent (ex. 0,75 Prozent) der Aktienmarkt war bei ruhigem Geschäft freundlich.

Getreide

Berliner Produktbörse vom 12. Dez. Weizen märk. 190 bis 191, Roggen 158, Braugerste 181—186, Sommergerste 173—179, Wintergerste 163—151, Hafer märk. 150—156, Auszugsmehl 31,40 bis 32,40, Vorrugsmehl 30,40—31,40, Bädermehl 25,10—26,40, Vollmehl 29,40—30,40, Roggenmehl 21,60—22,60, Weizenkleie 12,20—12,60, Roggenkleie 10,50—10,80, Viktoriererbisen 40—45, kleine Speiseerbisen 32—36, Futtererbisen 19—22 RM.

Stuttgarter Landesproduktbörse vom 12. Dez. Weizen 19 (uno.), Braugerste 17—18,75 (uno.), Futtergerste 16—16,50 (uno.), Roggen 15,80 (uno.), Hafer 13,15 (uno.), Weizenmehl 30,75—31,25 (uno.), Brotmehl 24,75—25,25 (uno.), Kleie 10,25 bis 10,75 (10—10,50), Weizenheu 5—5,50 (uno.), Kleeheu 7—8 (6,50—8), Stroh 1,70—2 (1,60—2) RM.

Fruchtpreise, Ellwangen: Weizen 9,50 Roggen 8,25 bis 8,40, Gerste 9, Hafer 6—6,20 RM. — Heidenheim: Roggen 9,50, Weizen 9,50, Hafer 6,20, Roggen 7,75 RM. — Heilbrunn: Weizen 9,30, Gerste 7,60—8, Hafer 6,50, Roggen 8,50 RM. — Ulm: Weizen 9—9,10, Gerste 7,80, Hafer 6,50—6,70 RM.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 12. Dezember. Zutrieb: 53 Ochsen, 36 Bullen, 212 Jungbullen, 519 Jungkälber, 277 Kühe, 6 Fresser, 1288 Kälber, 2508 Schweine, 9 Schafe. Unverkauft: 8 Ochsen, 2 Kühe, 80 Kälber, 130 Schweine. Ochsen: ausgem. 25—29 (26—29), vollst. 23—24 (uno.), fl. 21—22 (uno.).

Bullen: ausgem. 26—28 (26—27), vollst. 25—27 (25 bis 26), fl. 23—25 (uno.), ger. 21—23 (uno.).

Jungkälber: ausgem. 30—32 (29—31) vollst. 25—28 (uno.), fl. 23—24 (uno.), ger. 21—22.

Kühe: ausgem. 21—24 (uno.), vollst. 15—18 (uno.), fl. 10 bis 14 (uno.), ger. 7—10 (uno.).

Kälber: feinste Mast- und beste Saugl. 34—36 (32—35), mittl. 28—31 (26—30), ger. 24—27 (23—25).

Schweine: über 300 Pfd. 50,5 (52), von 240—300 Pfd. 49 bis 50 (50—51), von 200—240 Pfd. 48—49 (49—51), von 160 bis 200 Pfd. 46—47 (47—49), von 120—160 Pfd. und unter 120 Pfd. 44—45 (46—47), Sauen 36—44 (uno.). Verkauf: Großvieh mählig, Ueberhand; Kälber mählig; Schweine rubig, Ueberhand.

Verlauf des Stuttgarter Schlachtviehmarktes vom 12. Dez. Großvieh war wieder zu viel am Markt, dabei war die Qualität, besonders bei den vielen Kindern nicht ausreichend. Beide Sachen wurden schnell gekauft und sind feiler. Mittelwaren mußten merklich nachgeben. Billige Sachen gehen besser weg. Ochsen sind nur schwer anzubringen und eher etwas billiger. Gute Bullen hatten gute Nachfrage und sind 1 Pia. höher. Auch beste Kälber sind 1 Pia. besser. Kühe sind unverändert, aber heute bald geräumt. Sonst ist der Ueberhand nicht übermäßig. — Von dem ausreichenden Kälberangebot wurden die besseren 2 Pia. höher hereingenommen. Auch die Mittelware konnte ähnlich profitieren. Die Reste sind immer schwer zu räumen. — Der Schweinemarkt war stark übersteuert und deshalb zurückhaltend. Beste, feste sind wenig angeboten. Die Preise sind wenig geändert. Es konnte nicht ganz geräumt werden. Sauen sind unverändert. — Der Fleischmarkt war schwach befüllt. Bullenfleisch ist unten 2 Pia. besser. Rindfleisch ist unverändert. Rinderquartier sind 1 Pia. niedriger. Kälber gleichbleibend, Schweinefleisch unten 2 Pia. höher, Hammel gewannen 1 Pia.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 12. Dez. Zutrieb: 138 Ochsen, 120 Bullen, 360 Kühe, 382 Färjen, 702 Kälber, 31 Schafe.

1994 Schweine, 116 Arbeitspferde, 45 Schlachtpferde. Voller: Ochsen a 30—32, b 23—24, c 25—29, d 23—25, Bullen a 23—29, b 24—27, c 22—24, Kühe a 26—29, b 22—25, c 17—20, d 11 bis 16, Färjen a 30—33, b 26—29, c 23—25, Kälber a 39—42, b 35 bis 38, c 28—34, d 22—27, Schafe 5 22—27, Schweine 5 52 bis 53, c 49—53, d 46—51. Preise pro Stück: Arbeitspferde 300 bis 900, Schlachtpferde 25—120 RM. Marktverlauf: Großvieh mittel, geräumt; Kälber lebhaft, geräumt; Schweine mittel, beste Ware gesucht; Arbeitspferde rubig; Schlachtpferde mittel.

Ulmer Schlachtviehmarkt vom 12. Dez. Zutrieb: 5 Ochsen, 18 Färren, 25 Kühe, 19 Kälber, 182 Kälber, 184 Schweine. Preise: Ochsen 26—27, Färren 19—23, Kühe 12—15, Kälber 22—26, Kälber 21—28, Schweine 40—45 Pia. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam.

Biehreise. Ravensburg: trächtige Kühe 220—320 Milchkuhe 170—220, hochträchtige Kälber 240—330 fähigbar trächtige Kälber 180—230, Auktorkinder 80—210 RM. — Schullerried: Kühe 120—235, Jungvieh 90—150 RM.

Schweine. Ellwangen: Milchschweine 10—14, Käufer 30 RM. — Denkendorf: Milchschweine 12—13 RM. — Ellwangen: Milchschweine 9—13, Käufer 20—25 RM. — Heilbrunn: Milchschweine 10—17, Käufer 24—30 RM. — Hall: Milchschweine 13—17 RM. — Kirchheim u. T.: Milchschweine 13—17 RM. — Debringen: Milchschweine 10—17 RM.

Stuttgarter Wochenmarkt. Sehr spärlich besetzt war der Gemüsemarkt. Verkäufer und Käufer hatten es wegen der geringen Kälte eilig, zum Kaufabschluss zu kommen. Geordert wurden meist für Kraut 5, Rottkohl 6—7, Kohl 8—10, Grünkohl 8—10, Spinat 22—25, Ackerfahar 60—70, Zwiebeln 6—7, rote Rüben 7—8, Gelbe Rüben 5—8, Schwarzwurzeln 20—30, Endivienfahar 5—12, Blumenkohl 15—40, Rettiche 3—8, Sellerie 6—18, Weiße Rüben 4—5, Radieschen 8—10, Monatsrettiche 12 bis 15 Pia. Landbutter 1,3—1,5, Margarinebutter 1,5 Markenbutter 1,6 RM. Kolosfett 60—70, Schmelzmarzarine 95, Quark 25 Pia. das Pfund, Landeier leichte 9—10, mittelschwere 10,5 bis 12, schwere 12—13, Tageseier bis zu 14 Pia. fette Gänse 85 Pia. bis 1 RM. das Pfund.

Vom Tabakmarkt. In Eckartsweier ist das Sandblatt des Qualitätstabakbauvereins, Gruppe 1—3 das Hagel bekommen hatte, vermergt worden. Preis 68,25 RM. Käuferin ist die Firma Dornum-Friedrichstos. Das nicht verbagelte Sandblatt ging an die Firma Rapp u. Co. in Untergrumbach über. Preis 70,25 RM. Das Sandblatt des Freibaus kommt in den nächsten Tagen zur Waage. — In Freilicht ist das Sandblatt des Tabakbauvereins sehr schon zur Waage gekommen, jedoch die Firma Brinkmann beträchtliche Zuschläge bewilligen konnte. — In Scherzheim sind 169 Zentner vermergt worden. Verbagelter Tabak erzielte 60 RM., wenig verbagelter und unverbagelter 67 RM.

Das Weineckert in Baden. Die Zeitschrift „Weinbau und Kellerwirtschaft“ teilt mit: Die neuen Weine dauern sich sehr gut aus. Im Verkauf herrscht naturgemäß vor dem Ablauf Ruhe. 1932er werden dagegen, soweit noch vorhanden, dauernd, wenn auch nur in kleinen Mengen, abgesetzt. Obwohl großer Vorrat an Fropfwein vorhanden ist, kann jetzt schon mit vollständigem Ausverkauf in kurzer Zeit gerechnet werden. — Eine weitere Nebenveredlungsstation wurde Landwirt Wiedenmann in Bilschöningen genehmigt. In Bilschöningen sollen zahlreiche Rebweine erstellt werden mit einem Gesamtumfang von 100 000 RM. Mit den Vorarbeiten und der Einrichtung eines Arbeitslagers soll im Januar begonnen werden.

Frische Fische

direkt von der See:

Rabeljan o. Kopf 25 $\frac{1}{2}$ Pfd.

Schellfisch o. Kopf, Bratschellf.

Filet . . . Pfd. 38 $\frac{1}{2}$

Bildlinge

Sals-Heringe 5 Stück 24 $\frac{1}{2}$

Delfardinen große Dose 25 $\frac{1}{2}$

Zuckerfische

Mandarinen $\frac{1}{2}$ 18 $\frac{1}{2}$

Orangen $\frac{1}{2}$ 18 $\frac{1}{2}$

Tafel-Äpfel $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$

Erdnüsse $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$

Walnüsse $\frac{1}{2}$ 45 $\frac{1}{2}$

Gelbe Rüben 3 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$

Blumenkohl, Schneeweiß von 40 $\frac{1}{2}$ an

und 5% Rabatt

Bestellungen auf Weihnachtsgänse werden angenommen

Sämtl. Vorkaufartikel billigst vorrätig

LUGER

Radfahrerverein

Schwarzwald e. V. Wildbad.

Mitglieder-

Bersammlung

(Beschlussfassung über die Auflösung des Vereins)

am Donnerstag den 14. Dezember, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Nebenzimmer des „Schwarzwaldhofes“.

Der Ausschuß.

Metall-Betten

Holz-Betten

Stuhlmatr., Kinderbetten, Schlafzimm., Chaiselongues an Private, Ratenzahlung, Katalog 2168 frei.

Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Weihnachtsgeschenke

die Freude machen!

Leibwäsche

Seidentrikotwäsche

Nachthemden

Schlafanzüge

Oberhemden

Sporthemden

Kragen

Krawatten

Strümpfe

Ribana-, Dr. Lahmann-, Heinzelmann-Unterkleidung

empfehlen in allen Ausführungen

Phil. Bosch Nachf., Wildbad

Inh.: Fritz Wiber

Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen

liefert schnell und preiswert

die Druckerel des Wildbader Tagblatt.

Als passende Weihnachtsgeschenke

liefere ich nur selbstangefertigte kräftige Peddigrohrsessel aus Ia. Rohr von 9 Mark an; Tischje von 7 Mark an; Wäschetruhen mit Polsterfah von 8 Mark an. Hohe Schwarzwaschkörbe von 6—8 Mark; Blumentippen von 5 Mark an; Palmständer von 3,50 Mark an; ferner Puppenstubenwagen von 3,70 Mark; garnierte Nähkörbe von 70 Pfg. an; sowie viereckige Wäschkörbe von 3,20 Mark an und Rodelschlitten.

Ich bitte um frühzeitige Bestellung.

W. Treiber, Korbmacher, Wilhelmstr. 82.

Weihnachtsgeschenke für Jedermann

kaufen Sie billig bei

Rich. Pfannstiel, Wilhelmstr. 23

Neueste Damentaschen zu außergewöhnlich billigen Weihnachtspreisen!

Ebenso Koffer, Geldbeutel, Aktentaschen von 2,95 an

Weihnachts-Spielwaren, Gesellschaftsspiele

Schönster Christbaumschmuck, Lametta, Baumkerzen, Wunderkerzen etc.

Billige Weihnachtspreise!

Warme Fausthandschuhe

sind zu haben bei

Georg Fritz

Straußenbergstraße 7

Bestellungen

auf

Ia. Weihnachts-Gänse

geschlossen oder bratfertig werden erbeten

Fritz Klob

Feintischhaus.

Gebt für die Winternothilfe!

Jede Woche 1 x Filche

Heute eintreffend:

Frischer Rablian im ganzen Fisch 22 $\frac{1}{2}$

Rabliaufitel ohne Bauchlappen 38 $\frac{1}{2}$

Stodfische

Frische Bücklinge

Ostsee-Sprotten

Selbsteingeschaltene

Sauerkraut 3 Pfd. 35 $\frac{1}{2}$

Rauchfleisch $\frac{1}{2}$ Pfd. 64 $\frac{1}{2}$

Rippenpeer $\frac{1}{2}$ Pfd. 45 $\frac{1}{2}$

Frankfurter

Würstchen 3 Paar 40 $\frac{1}{2}$

Mettwurst $\frac{1}{2}$ Pfd. 32 $\frac{1}{2}$

Rokosfett

Tafel 70, 80, 55 $\frac{1}{2}$

Rühlhauseier

10 Stück 1,15, 1,10, 1,05

. . . und Rabatt

Pfannkuch

Für die Dame



1 Kleid, Wollbouclé, Kragen und Bolero-Blende hellfarbiger Malkropp, Bie-sengarnierung 975

2 Kleid, Wollbouclé, Kunstseidenkragen mit Schleiße, Achselgarnierung, Blende und Knöpfe 975

3 Kleid, Wollbouclé, bunteKragengarnierung Vorderfell mit Knöpfen, Längsbiasen und Falten 975

Composé-Kleid, Wollrock mit bedrucktem Wachsamt, Kaksakform, viele Farben 975



1 Passe aus Fantasie-stoff, verschiedene geschmackvolle Ausführungen 0,75

2 Hand-schuhe, Kunstseide gefüttert, elegante Schlußform, mit Verzierung 1,45

3 Schal aus Zellwolle, modernes Streifenmuster, schräger Abschluß 1,45

4 Spangenschuhe, schwarz Lack, Reptilimitationsverzierung an Kappe und Absatz 7,50

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

